



Stefanie Grötzner

**PEPPER NUT:
OPERATION
CORINA**

Inhaltsverzeichnis

Prolog

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Epilog

Prolog

Ich nicke Hazel zu und sie schiebt das Weinregal, das die Eingangstür zum Geheimgang ist, ganz auf. Mit der Waffe im Anschlag sichere ich den Eingang.

Der Gang hinter dem Keller ist schwach, aber ausreichend, beleuchtet. Hazel zieht ihre Waffe und wir machen uns auf den Weg.

Es knistert im Ohr und ich weiß sofort, dass die Wände entweder zu dick oder zu gut abgeschottet sind, um unseren Funk durchzulassen. Wir sind auf uns gestellt. Hazel dreht sich zu mir um. Ihr Blick verrät mir, dass sie genauso denkt wie ich.

Wir dringen weiter in den Gang ein, ohne zu wissen was uns erwartet. Ich lausche, ob ich irgendwelche Geräusche höre. Ich habe keine Ahnung, wie viel Vorsprung Vladimir hat und wie viele Männer dabei sind.

Ich höre nichts. Keine Gespräche, keine Geräusche von Schuhen, kein Atmen. Irgendetwas stimmt hier nicht. Meine Nackenhaare stellen sich auf, wie sie es immer tun, wenn Gefahr droht. Meine Hände schließen sich fester um meine Waffe.

Ein leises kontinuierliches Knistern erregt meine Aufmerksamkeit. Ich tippe Hazel auf die Schulter und lege meinen Finger auf die Lippen, um ihr zu bedeuten, ruhig zu sein. Ich sehe in ihrem Gesicht, wie sie sich auf ihre Ohren konzentriert.

„Scheiße, renn,“ brülle ich ihr zu.

Kapitel 1

Das hat sie nicht verdient: Abgelegt wie Müll in einer dreckigen Seitengasse zwischen Müllcontainern und Müllsäcken.

Sie trägt noch immer das silberfarbene Kleid von gestern Abend, das sich perfekt ihrem Körper anpasste und das Grau ihrer Augen noch betonte. Ich nehme ihr die Ohrringe ab. Jeder von ihnen sieht aus wie ein kleiner Notenschlüssel.

Nun sind ihre goldenen Locken und ihr Gesicht mit Dreck beschmiert. Von der atemberaubenden Frau, die sie war, ist kaum noch etwas zu sehen. Das Feuer, das in ihren Augen brannte, das Leben, das aus ihren Augen sprühte, nichts ist mehr da.

Ihr Auftrag war es nur, in diesen Club zu gehen und Vladimir zu beobachten. Sie sollte nur herausfinden, mit wem er spricht und mit wem er sich trifft. Auf keinen Fall sollte sie Kontakt zu ihm oder einem seiner Handlanger aufnehmen.

Wie konnte dieser Clubbesuch so enden? Sie sollte ihn nicht kontaktieren und sich im Hintergrund halten. Was hat sie getan, dass man ihr das antut. Weggeworfen wie Müll.

Sie war gerade 20 und noch Agentin in der Ausbildung, deswegen hat sie den einfachsten Job der Operation übernehmen sollen. Eine einfache Beobachtungsmission. Keinen Feindkontakt. Beobachten, Merken, Berichten. Die einfachsten Dinge, die eine Agentin in der ersten Woche verinnerlichen sollte.

Im Nahkampf war sie noch untrainiert, deswegen sollte sie nur beobachten. Keiner hatte damit gerechnet, dass sie in Gefahr geraten könnte. Niemals hätte sie diesen Auftrag bekommen, wenn es einen Anhaltspunkt gegeben hätte, dass dieser Auftrag gefährlich werden könnte.

„Sir,“ reißt mich ein junger Uniformierter aus meinen Gedanken, „die Spurensicherung ist da.“

Ich nicke und wende mich von diesem grauenvollen Anblick ab. Egal, wie viele tote Menschen man in seinem Leben gesehen hat, man wird sich nie daran gewöhnen, wenn Menschen gewaltvoll weit vor ihrer Zeit sterben müssen. Und das ist sie auf jeden Fall.

Meinen Hut tief in mein Gesicht ziehend verlasse ich den Ort des Geschehens und mache mich auf den Weg in mein Büro. Woods wird sicher eine Erklärung von mir verlangen und das weitere Vorgehen mit mir besprechen wollen. Was ist gestern nur schiefgelaufen?

Kapitel 2

„Pepper Nut,“ empfängt mich Woods so gleich, „was verdammt noch einmal ist da schiefgelaufen?“

„Das wissen wir noch nicht Sir,“ gebe ich ehrlich zurück. „Sie war allein im Club. So war der Plan, damit wir keine Aufmerksamkeit erregen. Ich wollte gerade die Ohrringe zu Gardener bringen.“

„Worauf warten Sie dann noch?“

Ich nicke und mache mich auf den Weg in die Katakomben, wo sich die Labore befinden. Mein Weg führt an vielen Fenstern vorbei, wo neue technische Spielereien ausprobiert werden.

Immer wieder bin ich überrascht, was sich die kleinen Laborratten einfallen lassen. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, in so kleinen winzigen Ohrringen Videokameras einzubauen und zu installieren.

Klar habe ich schon von Knopfkameras gehört, aber diese hier sind filigran gearbeitet und sehen aus wie von einem Juwelier. Kleine runde Ohrringe oder eine schicke Kette hätte ich mir vorstellen können, aber diese hier sind wirklich unglaublich.

Die Testbilder waren gestochen scharf. Ich bin gespannt, wie die Bilder aus einem dunkeln Club wohl aussehen werden. Immerhin haben die Ohrringe keine Möglichkeit, den Raum zu erhellen. Was auch ihre wahre Funktion verraten würde.